

Andy Claus

BEDINGUNGSLÖS²

LIEBE AM LIMIT

Himmelstürmer
Verlag

Stalker – Du gehörst mir ISBN print 978-3-940818-15-7
Ben – der Fremdenlegionär ISBN print 978-3-934825-90-1
Eric – Aus dem Leben eines Miststücks ISBN print
978-3-934825-82-6
Der 38. Sommer ISBN print 978-3-86361-346-4
Narziss – verbrannte Erde ISBN print 978-3-86361-415-7
Sascha Zweite Auflage ISBN print 978-3-86361-573-4
Bedingungslos ISBN 978-3-86361-819-3

und mehr

Himmelstürmer Verlag, part of Production House, 31619 Binnen
www.himmelstuermer.de
E-Mail: info@himmelstuermer.de
Originalausgabe, März 2021
© Production House GmbH
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlages.
Zuwiderhandeln wird strafrechtlich verfolgt.
Rechtschreibung nach Duden, 24. Auflage
Coverfoto: malestockphoto.com
Umschlaggestaltung: Olaf Welling, Grafik-Designer AGD, Hamburg.
www.olafwelling.de

ISBN print	978-3-86361-900-8
ISBN epub	978-3-86361-901-5
ISBN pdf	978-3-86361-902-2

Andy Claus

Bedingungslos ²

Liebe am Limit

Für Maik
Ab jetzt – die Zukunft! M&R 2019

Kapitel

-1-

Ein halbes Jahr ist vergangen, seit Maik seine Tanzgruppe *Beaux Males* aufgelöst hat. Seither bewohnen nur noch er, seine Lebensgefährten Rick und Matt mit dem Ex-Mitglied der *Males* und Freund Rayray das umgebaute ehemalige Fabrikgebäude in einem Außenbezirk von Hamburg, das direkt an einem Nebenarm der Elbe liegt.

Maiks Traum von einer Tanzschule, in welcher er kostenlos junge Talente fördern will, sind die Männer noch keinen Schritt nähergekommen. Obwohl alle vier Vollzeitjobs haben, können sie gerade mal das Haus und ihr persönliches Leben finanzieren.

*

„Verdammt!“

Ich konnte es nicht fassen. Endlich Sex und mein Schwanz weigerte sich sehr deutlich. Es kam in letzter Zeit sowieso viel zu selten vor, dass wir spontan Sex wollten, und jetzt konnte ich nicht?

„Was ist denn los?“

Maik tauchte auf und schob sich zu mir hoch.

„Keinen Bock?“

Was war das denn für eine Frage? Natürlich wollte ich, aber irgendwas lief schief. Ich konnte nicht abschalten. Maik begann meinen Schwanz zu massieren und ich widmete mich seinem, der auf die Behandlung sofort reagierte. Ich begann mich unter Druck zu setzen und mein Stresslevel stieg, was das Ganze nicht einfacher machte.

Meine Gedanken hüpfen konfus herum, sie waren auf der Suche nach einem geeigneten Kopfkino, das mich geil machen würde. Seit wann reichte Maiks Gegenwart dazu eigentlich nicht mehr aus?

Wir küssten uns, seine Lippen und der hungrige Blick dieser unbeschreiblich grünen Augen holten mich aus den Selbstzweifeln heraus, die Anspannung fiel langsam von mir ab und ich spürte meine wachsende Erektion. Endlich.

„Ah, you're back!“

Maik lächelte mich an, frech und zärtlich, auch wenn Letzteres nur im Hintergrund zu erkennen war. Er schwang sich über mich und ich ließ ihn machen. Der Alltag verschwand in einem Nebel aus Erregung und wie früher war ich nur noch der Körper, auf dem Maik spielen konnte wie auf einem Instrument. Ich sah ihn über mir und diese spezielle Geilheit, die in den vergangenen Jahren weitgehend vom Alltag verschüttet worden war, überflutete mich. Ich driftete in diesen so selten gewordenen Rausch ab und irgendwo ganz hinten in mein Denken trat der Vorsatz, wieder öfter Sex zu haben. Und zwar mit Maik und Rick, so wie früher, als wir die Finger und diverse andere Körperteile nicht voneinander lassen konnten.

*

Vor mehr als fünf Jahren veränderte sich mein Leben äußerst drastisch. Ich zog Hals über Kopf von Köln nach Hamburg, was an sich schon ein Kulturschock der speziellen Art war. Dazu verließ ich meine damalige, unbeständige Single-Existenz und landete unsanft in einer festen Beziehung mit zwei Männern. Es war ein Wandel, der uns alle drei Kraft und das Überwinden so mancher Grundsätze kostete.

Ich war damals dreißig und wechselte zumindest in dieser einen Sache noch ziemlich naiv einfach mal so zwischen zwei Universen. Es war kein leichter Wechsel, wir mussten das miteinander Leben erst lernen und wären dabei beinahe gescheitert. Aber wir haben es bis heute geschafft.

Nach der letzten einschneidenden Änderung, der Auflösung der *Beaux Males* und somit dem Wegfall aller Einnahmen, hatten wir uns alle einen mehr oder weniger bürgerlichen Job gesucht. An der nächtlichen Arbeit änderte sich nichts, Jobs in der Gastronomie war nun mal das, was in Hamburg schnell zur Verfügung stand. Ich machte die Theke in einem Stripladen, es war ein für uns glücklicher Umstand, dass Rick dort den Service übernehmen konnte. So sahen wir uns die Nacht über wenigstens manchmal, man wird ja bescheiden. Maik arbeitete als DJ im gleichen Gayclub, in welchem Rayray als Türsteher jobbte. Okay, es waren nicht gerade sichere Jobs, aber sie brachten Geld ein, das wir dringend brauchten.

Ricks vierzigster Geburtstag stand bevor und er haderte damit, wollte weder feiern noch daran erinnert werden. Er wirkte ausgebrannt.

„Und ich will keine Überraschungsparty, dass das klar ist. Es ist ein ganz normaler Tag“, sagte er gerade nachdrücklich.

„Oh Mann, was machst du erst, wenn du sechzig wirst?“, fragte ich ihn.

„Sag doch so was nicht“, antwortete er und sah dabei tatsächlich entsetzt und ein bisschen verstört aus.

„Aber vierzig ist kein Alter!“

„Das kann auch nur jemand wie du sagen. Einer, der erst fünfunddreißig ist. So alt war ich, als wir uns kennenlernten. Und heute? Mein Haar wird dünner, mein Gesicht rutscht nach unten und ich brauch mehr Training für weniger Ergebnis.“

„Rick, du spinnst!“

„Tu ich nicht, guck mich doch an.“

„Na ja, wenigstens musst du dir keine grauen Stellen mehr in den Bart färben, die sind heute echt.“

„Du verstehst es wirklich, einen aufzubauen.“

Rick sah noch immer außerordentlich gut aus, ich verstand seine Probleme nicht wirklich. Der wichtigste Unterschied zu früher war eigentlich, dass seine halblange, lockige Mähne, die ich so gemocht hatte, nun einem Undercut gewichen war. Sein jungenhaftes Aussehen war tatsächlich nicht mehr da, jetzt wirkte er ernsthafter, seriöser und ohne dass er etwas dafür tun musste, war er immer noch der Doppelgänger des Schauspielers Joe Manganiello.

„Komm schon, das ist der Geburtstagsblues, der geht vorbei!“

„Du bist herzlos.“

Ich konnte nur grinsen und die Augen verdrehen.

„Siehst du, unsensibel und herzlos!“

Ich küsste ihn, damit er endlich den Mund hielt.

„Ich würde keinen unattraktiven Mann küssen, das weißt du hoffentlich, oder?“

Er schaute mich mit seinen ausdrucksvollen, tiefbraunen Augen nachsichtig an, während er endlich lächelte.

„Du wirst auch mal vierzig, dann sprechen wir noch mal drüber.“

Dann kamen Maik und Rayray laut miteinander redend zur Haustür herein. Auch sie hatten ihre Nachtschicht hinter sich

gebracht und wie immer tranken wir vor dem Schlafengehen gemeinsam noch etwas.

„Shit, it sucks! Ich weiß nicht, wie lange ich das noch mache“, moserte Maik, aber das tat er jeden Morgen. Noch hatte er wie wir alle die Vorstellung, dass diese Arbeit uns seinem Traum von der Tanzschule näherbringen würde, deswegen wollten wir unbedingt durchhalten.

Maik war wie ich fünfunddreißig und mit Leib und Seele Tänzer. Er wollte zwar nicht mehr im Ladys-Club *Maximilian* auftreten, aber ganz aufs Tanzen verzichten konnte er auch nicht. Im Moment fand das allerdings ausschließlich in unserem Trainingsraum statt, er tanzte und trainierte nur, wenn er nicht zu müde von der Arbeit war, und Letzteres passierte immer öfter. Dennoch entwickelte er unermüdlich neue Choreografien und fragte sich selbst immer wieder, wofür er das eigentlich tat.

Wenn er im Club für die Musik zuständig war, kleidete und schminkte er sich noch immer wie sein Vorbild Channing Tatum. Soweit ich ihn verstanden hatte, war das die Voraussetzung für einen etwas besser bezahlten Job gewesen. Sein Tanzstil war dafür inzwischen ein ganz eigener geworden, auch wenn gerahmte Channing-Poster immer noch den Trainingsraum schmückten.

„Ich wünschte auch, wir hätten eine andere Möglichkeit, wir sind im Moment für das kleinste bisschen Privatleben viel zu kaputt. Wenn wir in zwei Jahren nicht wie achtzig aussehen wollen, muss sich schnell etwas ändern“, sagte Rick und war damit wieder bei seinem momentanen Lieblings-Hassthema.

„Rick, du bist vierzig.“

„Ich werde vierzig ... aber erst in zwei Tagen. Und achtzig ist man schneller, als man denkt!“

Ich zog ihn wieder an mich.

„Hauptsache, dann sind wir noch zusammen, alles andere ist unwichtig.“

Rayray, der uns gegenüber saß, grinste.

„Dann könnt ihr euch gegenseitig die Windeln wechseln, das ist doch mal ein romantisches Bild“, kommentierte er ironisch.

Maik, der sich mit dem Kopf auf Ricks Schoß zusammengerollt hatte und fast schon schlief, schreckte hoch.

„Hey, was redet ihr denn da? Ich hab noch viel vor bis achtzig. Und ihr auch! Wir haben keine Zeit zum Altwerden, you know?“

„Genau, so sehe ich das auch! Aber für heute reicht's. Leute, ich geh jetzt pennen ... boah, ich brauch dringend Urlaub!“

Rayray, der einzige Hetero bei uns und achtunddreißig, stand auf und schlurfte für ihn ungewöhnlich kraftlos in Richtung seines Zimmers. Das war auch für uns der Startschuss.

Inzwischen schliefen wir drei nur noch in einem Zimmer. Wir hatten Maiks und Ricks Kingsize-Betten gleicher Bauart einfach nebeneinander gestellt. So waren außer Rayrays Zimmer die anderen Räume für die späteren Schüler schon mal geräumt. Kleinere Fortschritte in Richtung Zukunftsplanung unterstützten unseren Glauben daran, dass wir es schaffen konnten.

Nur nebenbei bemerkt, wir hatten damit auch eine größere Spielwiese, die bis auf Weiteres aber oft genug nur noch zum Schlafen genutzt wurde. Etwas, das unbedingt einer Änderung bedurfte. Es hatte eine Zeit gegeben, in der wir ganz automatisch jeden freien Moment zusammen verbrachten, die Lust auf Sex überfiel uns damals zu allen möglichen und unmöglichen Gelegenheiten. Gefühlt schien das Jahre her zu sein. Jetzt waren die freien Augenblicke wie eine alte Kartoffel geschrumpft und uns hatte der Alltag fest im Griff. Damit war etwas, was wir immer befürchteten und zu verhindern versuchten, plötzlich einfach da – wie ein Dämon, den man zu seinem besten Freund macht. Darunter litt eben auch der Sex. Wenn es dennoch dazu kam, fand meist nur das Nötigste statt, sozusagen ein kurzes Durchblasen unserer Leitungen zum Druckabbau. Manchmal fragte ich mich, ob Maiks Traum das alles wert war. Dann jedoch sah ich ihn an, hörte ihn über die Tanzschule reden und wusste, ich würde genau wie Rick und letztendlich auch Rayray alles tun, um es möglich zu machen.

Das Geld, das ich beisteuerte, um zurzeit nur das Gebäude zu halten, stammte vom Thekenjob und ich zog es zusätzlich aus meinem Erbe in Köln. Auch wenn ich die Gaststätte nebst darüber liegender Wohnung noch immer nicht vermieten konnte, brachte mir das teilvermietete dreistöckige Haus in bester Lage der südlichen Kölner Altstadt zumindest etwas ein.

Am Tag vor Ricks Geburtstag erlebte ich dann ein Déjà-vu der ganz besonderen Art und glaubte einen Augenblick lang, ich träumte mit offenen Augen.

Ich war der Erste, der um die Mittagszeit schon wach war. Während ich mir einen Kaffee machte, klingelte es an der Haustür. Ich lief in zerknautschter Jogginghose und freiem Oberkörper hin und öffnete. Dann wurden meine Augen groß, mein Unterkiefer klappte herunter und ich schnappte nach Luft – in genau dieser Reihenfolge.

„J-ja?“, stotterte ich und konnte meinen Blick nicht von dem circa Dreißigjährigen abwenden, der mit einem liebenswürdigen, aber auch etwas unsicherem Lächeln vor mir stand. Er überragte mich um mindestens fünfzehn Zentimeter und hatte eine schwarze, lockige Mähne. Der Dreitagebart, die Adlernase und Ricks Gesichtszüge ergänzten das Bild. Kein Zweifel, das war Rick einige Jahre jünger.

„Scusi, ich suche Ricardo Giuliani, wohnt er hier?“

Giuliani? Scusi? Was?

Zumindest der Nachname war mir geläufig.

Der Schreckmoment steuerte mich schon im nächsten Moment in Richtung unseres Zimmers, wobei ich den überraschenden Besucher einfach in der offenen Haustür stehen ließ. Nicht sehr höflich, aber der Situation geschuldet.

„Ricardo?“

Rick wachte offensichtlich sehr ungerne auf und schaute mich mit zwei steilen Falten zwischen den noch halb geschlossenen Augen an.

„Was ist los? Wieso nennst du mich Ricardo?“, brummte er dann und drehte sich auf den Rücken.

„Da draußen steht eine jüngere Ausgabe von dir.“

„Du musst mich wegen meines Geburtstages morgen nicht auch noch so plump verarschen“, murmelte er.

„Ich verarsche dich nicht, er steht wirklich draußen.“

Wusch, saß er aufrecht im Bett und wirkte plötzlich sehr wach.

„Wie viel jünger?“

„Schwer zu sagen. Ich schätze, so um die fünf bis sieben-einhalb Jahre und zwei Tage.“

Rick sprang aus dem Bett und zog sich in Windeseile an, dann lief er hinaus und ich folgte ihm genauso eilig. Die Begegnung wollte ich unter gar keinen Umständen verpassen. An

der Haustür standen sie voreinander, ich betrachtete die Szene von der Seite und schüttelte den Kopf. Wie viele Manganiello-Doubles gab es denn noch? Irgendjemand in Italien musste seine Gene wirklich großflächig verteilt haben.

„Ricardo?“

Als ob das eine Frage war! Der Besucher schaute gerade direkt in seine eigene Zukunft.

„Matteo!“

Einen Moment lang wirkte es, als habe jemand die Pausentaste gedrückt, dann räusperte sich Matteo, noch immer ohne sich vom Fleck zu rühren.

„Ich habe dich suchen lassen, schon ein paar Jahre lang. Ich hatte nicht dran geglaubt, dich diesmal wirklich zu finden.“

Endlich schien sich etwas in den beiden Männern zu lösen, sie umarmten sich und wieder war es, als habe jemand die Pausentaste gedrückt. Standbild, Film, Standbild.

„Willst du nicht erst mal reinkommen?“, versuchte ich mein Glück, aber sie standen nur da und ich merkte, dass Matteo weinte. Ich wusste nicht, in welches Gesicht ich schauen sollte, um beeindruckter zu sein.

Rayray war zwischenzeitlich aufgestanden und warf auf dem Weg in die Küche einen kurzen Blick Richtung Tür, ging weiter, stoppte und drehte sich wieder um.

„Was geht denn hier ab?“

„Ich glaube, das ist Ricks Bruder, ich weiß es aber nicht genau, sie sagen mir nix“, antwortete ich grinsend und Rayray kam näher. Rick und Matteo ließen sich los und schauten ihm nebeneinanderstehend entgegen.

„Hammer!“

Rayray sah fassungslos von einem zum anderen und wieder zurück.

„Matt, Ray ... das ist mein Bruder Matteo. Wir haben uns seit achtzehn Jahren nicht gesehen ... seit mein Vater heimlich mit ihm nach Italien abgehauen ist. Jedenfalls war das immer meine Vermutung, seit Matteo mit sechzehn plötzlich verschwand. Da war ich knapp zweiundzwanzig“, sagte Rick mit leiser Stimme.

Die Brüder trennten nur sechs Jahre, Matteo war vierunddreißig, sah aber jünger aus.

Rick legte seinem Bruder den Arm um die Schultern und zog ihn so mit sich. Wir setzten uns alle auf die Couch. Ich

wählte einen Platz den beiden gegenüber, weil ich mich immer noch nicht sattsehen konnte. Ich war so gespannt, wie Maik reagieren würde.

Rayray und ich erfuhren in der nächsten halben Stunde mehr über Ricks Familie. Nachdem die Eltern sich scheiden ließen und die deutsche Mutter das Sorgerecht für Matteo bekam, konnte der italienische Vater sich nicht damit abfinden.

Es war für die Eltern ersichtlich geworden, dass Rick seit seinem siebzehnten Lebensjahr schwule Tendenzen zeigte, wie sie es nannten. Als seine Mutter ihn in seinem Zimmer mit einem Freund beim gegenseitigen Wichsen erwischte, hatte das für die Zukunft natürlich ein nicht mehr zu reparierendes Misstrauen geweckt. Da half es auch nicht, wenn er Mädchen datete und schließlich sogar eine feste Freundin vorzeigte.

Nach der Scheidung war Ricks Schwulsein einer der beiden Gründe dafür, dass der Vater Matteo in seine Heimat mitnahm und dort alle Spuren verwischte. Matteo sollte weder bei der Mutter bleiben noch ein schwules Vorbild haben und so, wie die Brüder zueinander standen, schien Giuliani Senior eine Weitergabe dieser für ihn schädlichen Neigungen zu befürchten. Keine der Nachforschungen und Ermittlungen brachte Ergebnisse, man konnte dem Vater nicht nachweisen, dass er etwas mit dem Verschwinden seines Sohnes zu tun hatte. So stand Matteos Name bis heute auf einer deutschen Vermisstenliste. Erst als der Vater vor zwei Jahren starb, begann Matteo seinen Bruder zu suchen und ein Privatdetektiv hatte ihm seinen Wunsch, Rick wiederzusehen, zu guter Letzt erfüllen können.

Endlich kam Maik wie ein kleiner Junge mit den Fäusten die Augen wischend aus unserem Zimmer.

„Moin“, bellte er und tat damit kund, dass er zwar freundlich sein, aber erst mal seine Ruhe wollte. Er ging vorbei, sein Blick fiel nur kurz in unsere Richtung. Dann machte er noch zwei weitere Schritte, blieb wie Rayray vorher stehen, als hätte man ihn genau in diesem Moment mit einer Nagelpistole an den Boden geheftet. Mit einer steilen Falte zwischen den Augenbrauen schaute er Richtung Rick und Matteo und rieb sich noch einmal die Augen.

„What the fuck ...?“

Er ging zu ihnen, küsste Rick auf den Mund, dann Matteo.

„Beide echt. Dann musst du Matteo sein!“

Schon klar, er war der Einzige, der Ricks Familiengeschichte kannte. Ich war leicht angefressen.

„Musst du immer mit der Tür ins Haus fallen, Maik? Du solltest ihn erst fragen, ob er so geküsst werden will. Ich weiß nicht mal, ob er schwul ist“, brummte Rick.

„Dann wären alle Russen schwul, die küssen sich zur Begrüßung immer!“, widersprach Maik.

„Nicht auf den Mund!“

„Doch auf den Mund! War's dir unangenehm?“

Matteo lächelte wie in einer Zahnpasta-Werbung.

„Solange du es nicht mit Zunge versuchst ... ich bin nämlich ganz bestimmt nicht schwul.“

Schade – dachte ich automatisch, dabei konnte mir das doch egal sein. Ich würde schließlich nichts davon haben, wenn er es doch wäre.

„Hast du Familie?“, fragte Rick zumindest thematisch im Stoff bleibend.

„Ich bin seit einem Jahr geschieden. Meine Söhne sind sieben ... Zwillinge.“

Noch zwei mit diesen exzellenten Genen, schoss es mir durch den Kopf. Man unterstellte den Italienern im Allgemeinen eine geringe Körpergröße. Wenn das so weiterging, würde sich das in einigen Jahren geändert haben.

„Und du bist Tänzer?“

„Stimmt, wir waren sechs und sind zusammen als Stripper aufgetreten, aber jetzt nicht mehr. Ich arbeite mit Matt zusammen in 'nem Strippschuppen. Im Service, wir tanzen nicht mehr.“

„Warum? Schaffst du es nicht mehr, zu tanzen? Du siehst eigentlich noch ziemlich fit aus.“

Autsch, das war nicht sehr einfühlsam, aber woher sollte Matteo Ricks wunden Punkt kennen?

Wie zu erwarten verschloss sich Ricks Gesicht, seine Augen wurden schmal und er schaute auf seine ineinander verschlungenen Hände, die auf den wippenden Knien lagen. Dann redete er gepresst vor sich hin, ohne Matteo anzusehen.

„Körperlich wäre tanzen kein Problem, auch wenn ich, wie du siehst, inzwischen alt und klapprig bin. Wir haben aufgehört, weil Maik keine Lust mehr auf die Auftritte hatte. Und jetzt versuchen wir aus dem Gebäude hier eine Tanzschule zu machen.“

„Leider ist das mit vielen Schwierigkeiten verbunden, in erster Linie finanziell“, fügte Maik an.

Matteo nickte, dann musterte er Maik genauer.

„Du bist Ricks Freund?“

„Genauer gesagt sind Maik *und* Matt meine Freunde“, antwortete Rick für Maik.

Nun musterte Matteo mich mit einem Blick, dass ich mich wie Sonderangebotsware auf einem Wühltisch fühlte. Er formte seine Augen genauso zu Schießscharten wie Rick, wenn ihm etwas nicht passte.

„Ich meine Freund im Sinne von Sex haben.“

Täuschte ich mich oder schwang da etwas Geringschätziges mit?

„Ich weiß, was du meinst. Aber es ist nun mal so, beide sind meine Lebensgefährten. Seit über fünf Jahren.“

„Finde ich etwas merkwürdig. Aber das musst du selbst wissen.“

„Scheint, als könntest du nicht verleugnen, wer dich erzogen hat“, brummte Rick offensichtlich angepisst. Das musste eine tiefere Ursache haben, denn was hier bisher gesprochen wurde, reichte für diese Bitterkeit nicht aus.

Matteo ging nicht darauf ein, sondern fragte: „Als ich dich das letzte Mal sah, hattest du auch Interesse an Frauen. Ist das ganz weg?“

„Da war ich zweiundzwanzig und noch nicht ganz sicher. Außerdem weißt du genau, dass das eher eine Alibifunktion hatte.“

Vor Kurzem brauchtest du aber kein Alibi mehr – antwortete ich Rick nur in meinen Gedanken. Natürlich fiel mir sofort Gina und das Motorhauben-Desaster nebst dem Drama hinterher ein, das uns drei beinahe alles gekostet hätte. Ich versuchte diese Gedanken schnellstens wieder abzuschütteln, die Erinnerung an die Ereignisse damals gingen mir immer noch nahe.

„Ich war nie schwul!“, bekräftigte Matteo ohne ersichtlichen Grund dazu.

Ich wurde hellhörig und Maik, der neben mir saß, reagierte auf seine typische, impulsive Weise. Er zog mich an sich und küsste mich recht anschaulich, was die Intensität anging. Dann sah er zu Matteo, der deutlich unangenehm berührt war und nicht wusste, wo er hinschauen sollte.

Maik nickte.

„That’s it! Damit weiß ich, was ich wissen muss.“

Rick schaute Matteo direkt in die Augen.

„Du bist also nicht schwul?“

„Richtig“, antwortete der und verzog den Mund zu einer Seite, was eine Mischung aus einem Lächeln und schlecht versteckter Frustration ausdrückte. Ich kannte das von Rick und fragte mich, wie die Mimik sich bei zwei Menschen derart gleichen konnte, wenn sie sich so lange Zeit nicht gesehen hatten.

„Okay!“

Rick nickte, stand auf und ging in Richtung Küche.

„Was machst du beruflich?“, fragte Maik und ich war erleichtert über den Themenwechsel.

„Ich bin Rechtsanwalt.“

„In Italien?“

„Ja, in Palermo. Das ist die Hauptstadt von Sizilien.“

„Das wusste ich gerade noch“, antwortete Maik mit einseitig hochgezogener Augenbraue. Kein wirklich positives Zeichen.

Rick war mit einer Flasche Wasser und Gläsern zurück.

„Und jetzt hast du Urlaub?“

„Mmmhh, so was Ähnliches. Ich habe meine bisherige Sozietät mit zwei anderen Anwälten verlassen und werde was Eigenes aufziehen. Zuerst will ich aber ausspannen.“

„Etwa bei uns?“, entfuhr es mir. „Eh, ich meine, du wärst hier von Schwulen umgeben. Und nach gerade eben muss ich kein Hellseher sein, um zu wissen, dass du das nicht unbedingt magst.“

Matteo antwortete nicht und sah stattdessen Rick an. Ihre Blicke fraßen sich aneinander fest und es dauerte eine gefühlte Ewigkeit, bis Rick sagte: „Du könntest bleiben, Platz haben wir genug.“

„Vielleicht für zwei bis drei Wochen?“

„Ist okay. Oder?“

Rick sah in die Runde, was nach dieser Zusage auch keinen Sinn mehr machte.

„Wenn du meinst“, knurrte Maik und ich zuckte nur mit den Schultern.

„Wenn der Frust zu groß wird, komm zu mir“, bemerkte Rayray lächelnd als Anspielung darauf, dass auch er auf Frauen stand.

„Danke, das nehme ich gern an. Matt, ich habe nichts gegen Schwule!“

„Und Braunbären werden grün geboren“, rutschte mir heraus, woraufhin Matteo mich auf diese besondere Art anschaute, die ich ebenfalls von Rick kannte. Sein Blick drückte Wut aus und auch Hilflosigkeit.

„Du magst mich nicht, richtig?“, fragte er dann unverblümt.

Damit hatte ich nicht gerechnet. Entweder ich ruderte jetzt zurück oder ich sorgte für klare Fronten, welche ich jedoch selbst noch nicht wirklich einschätzen konnte. Da ich ihn gerade erst kennengelernt hatte und vor allem Rick zuliebe entschied ich mich fürs Zurückrudern.

„Da du Ricks jüngerer Ebenbild bist, ist es ziemlich schwierig für mich, dich nicht zu mögen. Du bekommst also noch zwei bis siebeneinhalb Chancen.“

Er lächelte, aber Maik war auf Krawall gebürstet.

„Wenn ich merke, dass ich mich in meinem eigenen Haus meiner Küsse und Lebensweise schämen soll, gehst du. Und das sofort! Entschuldige, Rick, aber das muss ich mir nicht geben. Ansonsten ... willkommen, bleib solange du willst.“

Matteo erhob sich, ging zu Maik und blieb vor ihm stehen.

„Was?“

„Komm mal hoch!“

Maik stand auf und Matteo umarmte ihn.

„Danke! Rick und ich haben viel aufzuarbeiten und zu erzählen.“

Matteos nur leichter italienischer Akzent wirkte auch bei einem solch banalen Satz sexy und Maik grinste mich über seine Schulter bedeutungsvoll an. Im Anschluss kam Matteo zu mir und mir lief ein Schauer über, als ich ihn kurz im Arm hielt. Ich musste unbedingt einen Weg finden, in ihm und Rick zwei eigenständige Personen zu sehen. Auch Rayray wurde umarmt und zuletzt standen Rick und Matteo wieder eng umschlungen da und hatten die Pausentaste bedient. Ich konnte mir nicht helfen, der Anblick gefiel mir und Maik boxte mich auf den Oberarm.

„Hey, was ist?“

„Du müsstest dich mal sehen“, flüsterte er mir zu.

„Wieso?“

„I'm getting jealous.“

„Wieso bist du eifersüchtig? Schau ich Rick nicht immer so an?“

„Doch, aber ich habe den Eindruck, es ist dein Verliebt-in-Rick-Blick mal zwei!“

Ich musste lachen.

„Diese Ähnlichkeit fasziniert mich eben. Dich nicht?“

„Nein. Ich befürchte eher, dass Matteo Ärger bringt!“

Etwas später ließen wir Matteo mit Rayray allein. Wir entschuldigten uns damit, vor der Nachtschicht noch ein wenig Schlaf zu brauchen. Aber eigentlich glaubte ich, dass Rick Redebedarf hatte.

Im Zimmer setzte er sich aufs Bett und vergrub sein Gesicht in den Händen. Maik und ich gingen zu ihm, setzten uns rechts und links von ihm hin.

„Wie geht es dir?“, fragte Maik, während ich Ricks Hand nahm.

„Ich weiß es selbst nicht. Ich liebe Matteo, er ist mein kleiner Bruder. Aber ich weiß nicht, was unser Vater aus ihm gemacht hat.“

Er ließ den Kopf hängen.

„Du schienst ihm nicht zu glauben, dass er hetero ist“, begann Maik vorsichtig mit dem Thema, für das er sich anscheinend am meisten interessierte.

Ricks Blick begann zu schwimmen.

„Doch, natürlich glaube ich ihm. Aber es tut weh, wenn ich merke, dass er meine Liebe zu euch nicht wirklich akzeptieren kann. Damals sah er Schwule noch anders, er hat mir nie Vorwürfe gemacht. Er mochte meine Freunde, hat mich meinen Eltern gegenüber verteidigt und sich damit sogar Prügel eingefangen. Es sieht nicht aus, als ob er heute noch so denkt.“

„Lass uns mal abwarten, wir waren alle etwas aufgeregt. Vielleicht hören wir die Flöhe husten“, beruhigte ich ihn.

„Ich glaube nicht. Du kanntest meinen Vater nicht, er hat niemals abweichende Meinungen neben seiner eigenen geduldet. Er war heuchlerisch und rücksichtslos und dazu jähzornig. Ignorant. Manipulativ! Und Matteo war ihm all die Jahre ausgeliefert ...!“

Das waren eine Menge Adjektive. Ich kannte Rick in vielen Situationen, aber einen solch hasserfüllten Gesichtsausdruck hatte ich bei ihm noch nie gesehen. Seine sonst so sanften, dunklen Augen hatten jeden Glanz verloren, wirkten wie tot und mich fröstelte. Vielleicht hatte Maik recht und Matteo brachte Probleme?

Im kleinen Kreis bereiteten wir für Rick natürlich doch eine Überraschung vor, auch wenn er davon nichts wissen wollte. Es war keine Party, das hätte keinen Sinn gemacht, weil wir abends alle arbeiten mussten. Aber es gab am nächsten Mittag nach dem Aufstehen wenigstens einen Brunch, den Maik, Ray-ray und ich am Morgen vor dem Schlafengehen noch vorbereitet hatten. Rick schlief zu dem Zeitpunkt bereits.

Wir hatten Tolay und Kenny eingeladen und alle bekamen von Maik die Anweisung, den Geburtstag nicht zu erwähnen. Jemandem Glück zu wünschen funktionierte auch ohne Jahreszahl.

Ricks Gesicht sprach Bände, als er mittags verschlafen und nur in schwarzen Wetlook-Boxershorts aus dem Zimmer kam und die Versammlung sah.

„Och Mensch, was soll das denn? Ich hab doch gesagt ...“

Zu mehr kam er nicht, wurde wild umarmt und hörte den Begriff Geburtstag wie abgesprochen nicht ein einziges Mal. Immer, wenn er sich erneut beschweren wollte, umklammerte ihn wieder jemand und wünschte ihm alles Gute. So verirrte sich nach und nach ein Lächeln auf sein Gesicht und er nahm schließlich auch das Glas Prosecco an.

„Ich stoße selten in Unterwäsche an, angezogen oder nackt, aber nicht so ein lausiges Zwischending.“

„Nackt wäre eine Option, tu dir keinen Zwang an“, antwortete Maik und zog schäkernd die Augenbrauen hoch.

Mein Blick fiel auf Matteo, er lächelte ebenfalls, allerdings mit einem schockierten Ausdruck in den Augen. Erwartete er tatsächlich, dass Rick sich in dieser Situation auszog? Bedeute Schwulsein für ihn, kein Taktgefühl zu besitzen? In dem Fall lernte er jetzt etwas, denn Rick fand schnell einen Weg, im Bad zu verschwinden und sich danach anzuziehen.

Während des Brunchs erfuhren wir noch etwas mehr über Ricks und Matteos Vergangenheit und bekamen eine Ahnung davon, wie schwer beiden die plötzliche Trennung gefallen sein musste. Sie waren von frühester Kindheit an unzertrennlich gewesen.

Das inzwischen bekannt schwierige Thema umschifften wir dabei alle meisterhaft und es wurde ein entspannter Nachmit-

tag. Der blieb so lange angenehm, bis mir einfiel, dass wir noch nicht in den Briefkasten gesehen hatten. Ich holte die Post, es war lediglich ein Brief für Maik angekommen, den ich öffnete. Schon seit Jahren machte derjenige die Briefe auf, der sie reinholte, zumindest die nicht erkennbar persönliche Post.

Das Schreiben stammte vom Eigentümer des Gebäudes, in dem wir wohnten. Ich rechnete schlimmstenfalls mit einer Mieterhöhung, aber es kam noch unerfreulicher. Es war die Kündigung wegen des Verkaufs des Hauses. Als Grund wurde angegeben, dass der Verkaufspreis ohne Mieter fast doppelt so hoch war als mit uns.

Ich ließ das Schreiben erst einmal verschwinden, wollte mit Rick und Rayray besprechen, wie wir Maik das beibringen sollten. Für all seine Wünsche und Hoffnungen auf die Zukunft war die Wurzel dieses Gebäude. Ich mochte mir gar nicht vorstellen, wie er reagieren würde.

An diesem Tag gab es keine Gelegenheit mehr, ohne Maik zu reden.

Erst am nächsten Morgen, als wir nach der Arbeit noch kurz zusammensaßen und Maik vor uns schlafen ging, zeigte ich Rick und Rayray das Schreiben.

„Scheiße, darf der das überhaupt?“, fuhr Rayray sofort hoch.

„Wie freundlich, er räumt uns zumindest ein Vorkaufsrecht ein. Wir haben die Millionen ja auch im Keller rumliegen und müssen sie täglich wenden, damit sie nicht verschimmeln“, sagte auch Rick und war stocksauer. Es half dabei nicht sonderlich, dass wir alle keine Ahnung von der Rechtslage hatten.

„Wir müssen es von einem Anwalt abchecken lassen. Och Scheiße, ich will das Maik nicht sagen müssen“, brachte ich es auf den Punkt. Ich hatte jedoch keine große Hoffnung, dass es einen Weg geben würde, das Haus zu behalten.

„Schade, dass mein Bruder sich nicht mit deutschem Recht auskennt.“

„Fragen können wir ihn trotzdem.“

Ricks Handyton erklang, ich schaute ihn fragend an. Ich hasste solche Unterbrechungen, zumindest während wichtiger Gespräche. Er wusste das, schaute dennoch kurz aufs Display, schob das Smartphone dann jedoch zurück in die Gesäßtasche.

„Irgendeine Nachricht auf Instagram, nicht so wichtig. Wer fragt Matteo?“

Wir hatten Matteo den noch möblierten Raum gegeben, welchen Rayray einmal für mich eingerichtet hatte. Er holte daraufhin drei große Koffer aus seinem Mietwagen, was für mich so aussah, als hätte er einen längeren Aufenthalt in Deutschland geplant. So viel trug ich nicht mal mit mir herum, wenn ich umzog.

Wir sprachen ab, dass derjenige von uns, der Matteo als Erster erwischte, wenn Maik nicht in der Nähe war, ihn zum Thema befragen sollte. Es stellte sich heraus, dass ich das sein würde. Rick und Rayray waren bereits schlafen gegangen, ich räumte noch das Geschirr weg, als Matteo aus seinem Zimmer kam, mir kurz zuwinkte und ins Bad ging. Ich beschloss zu warten und lehnte mich neben der Badtür an die Wand, damit ich ihn nicht rufen musste.

Als Matteo dann mit um die Hüften geschlungenem Handtuch wieder herauskam, erschrak er, sprang einen Schritt zurück, wobei sich das Handtuch selbstständig machte und zu Boden fiel.

Mein Blick sauste über seinen Körper, ich schaffte es einfach nicht, ihn nicht zumindest kurz als Gesamtkunstwerk zu betrachten. Er war offensichtlich nicht im Training, aber sein schlanker Körper war dennoch leicht definiert. Als ich wieder in seinem Gesicht angekommen war, sah ich eine völlig fassungslose Miene, er hielt beide Hände vor den Unterleib und blickte sich hektisch nach dem Handtuch um. Es lag hinter ihm, scheinbar wollte er sich jedoch nicht umdrehen und bücken, deswegen wirkte er schnell völlig verzweifelt. Ich ging dicht an ihm vorbei und er wich zur Wand aus, wo er sich mit dem Rücken anlehnte. Meine Güte, die Angst vor Schwulen saß anscheinend ziemlich tief. Ganz so, als würden wir prinzipiell einparken, sobald wir uns einer nackten Kehrseite gegenübersehen.

Ich hob das Handtuch auf, trat vor ihn, unsere Gesichter berührten sich beinahe. Dabei drückte ich es ihm auf seine Hände und hielt es dort einen Moment lang fest.

„Ich weiß nicht, was du erwartest, Matteo. Aber eines solltest du wissen. Hier passiert nichts ohne Einwilligung und wenn du hetero bist, bist du hetero. Dazu bin ich in einer festen Beziehung und habe auch keine Vorurteile ... ich meine, Heteros gegenüber. Ich hatte auf dich gewartet, weil ich dich gerne kurz sprechen würde.“

Ich ließ das Handtuch los und es fiel erneut zu Boden. Während Matteo es sich wieder umschlang und in Folge die ganze Zeit festhielt, ging ich zur Couch. Er setzte sich mir gegenüber hin und ich grinste, allerdings nur innerlich. Jeder, der sich schon mal gegenüber einem Kerl befand, der mit einem Handtuch um die Hüften und leicht gegrätschten Beinen saß, weiß warum.

„Es tut mir leid, Matt. Ich benehme mich dumm, das ist mir klar.“

„Ich werde dir da nicht widersprechen. Aber durch Rick wissen wir immerhin, wie deine ganzen Vorurteile entstanden sind.“

Er nickte nur stumm.

„Wenn du etwas dran ändern willst, bist du bei uns richtig“, fügte ich an.

„Ich arbeite dran, auch wenn's nicht so aussieht. Es verdirbt mir sogar das Wiedersehen mit Rick ... Wenn er mich umarmt, bekomme ich sofort ein schlechtes Gewissen.“

Ich bemerkte diese Veränderung unter dem Handtuch live und in Farbe, in meinem Kopf entstand daraufhin ein gewaltiges Fragezeichen. Wie es aussah, bekam er beim Gedanken an die Umarmung seines Bruders mehr als ein schlechtes Gewissen.

„Ich bin für dich da, wenn du mit etwas nicht klarkommst. Manchmal hilft reden, mehr kann ich ja leider nicht tun.“

„Danke! Und was wolltest du jetzt mit mir besprechen?“

Ich hatte im Moment alles im Kopf, nur nicht die Kündigung des Mietvertrages und musste später unbedingt mit Rick über das sprechen, was ich gesehen hatte. Aber erst einmal gab es Wichtigeres. Ich erklärte Matteo, um was es ging, nachdem ich mich wegen der delikaten Aussicht ganz unauffällig auf den Sessel links von ihm gesetzt hatte.

„Ich weiß, du kennst dich im deutschen Recht nicht aus, aber vielleicht kannst du etwas in Erfahrung bringen?“

„Klar, kann ich machen. Gibst du mir die Zugangsdaten eures W-lan? Dann setz ich mich gleich dran.“

„Sicher. Und vergiss bitte nicht, dass Maik erst mal nichts erfahren darf. Ich will ihm zu der schlechten Nachricht gleich eine Lösung anbieten können. Zumindest, wenn es eine gibt.“

Später im Bett waren meine Überlegungen immer noch bei Matteo und auch nach dem Aufwachen hatte ich nur einen Wunsch. Ich wollte mit Rick reden, und das allein. Maik spürte das und ging nicht wie sonst zuerst hinaus, um Kaffee zu machen. Er blieb und schien auf das zu warten, was ich Rick zu sagen hatte. Manchmal war große Vertrautheit auch hinderlich, Versteckspiele konnte es einfach nicht mehr geben. Aber dann ging er zumindest schon mal duschen.

„Matteo weiß Bescheid, er schaut, was er herausfinden kann.“

„Wie?“

„Im Internet.“

„Das hätten wir auch gekonnt!“

„Aber er weiß zumindest, wonach er suchen muss, wir nicht.“

„Hoffentlich! Wenn wir das Haus verlieren, wird für Maik alles zusammenbrechen. Die Tanzschule ist das Einzige, wofür er im Moment lebt.“

Ricks Worte versetzten mir einen Stich und plötzlich stieg aus meinem Inneren etwas an die Oberfläche, mit dem ich mich unbewusst schon länger herumtrug, und zum ersten Mal sprach ich es auch aus.

„Den Eindruck habe ich auch. Es ist ziemlich lange her, dass wir in seinem Leben auch noch eine Rolle gespielt haben.“

„Hey!“

Rick umarmte mich.

„Du weißt aber schon, dass das nicht wahr ist, oder?“, flüsterte er mir ins Ohr.

„Nein, das weiß ich nicht! Manchmal habe ich wirklich das Gefühl, außer seinem Traum ist nichts mehr wirklich wichtig für ihn. Und wir machen mit, damit er bekommt, was er will und schließen vor allem die Augen, das seine Kreise stören könnte. Vielleicht ist es nicht möglich, das Haus zu halten, vielleicht können wir ihm seinen Wunsch nicht erfüllen. Was ist dann?“

„Er ist der Einzige, der von uns einen echten Traum hat, warum sollen wir den nicht mitträumen?“

„Weil es weder dein noch mein Traum ist?“

Ich legte meine Stirn auf Ricks Schulter, aber ich hatte nicht wie sonst das Gefühl, alles schaffen zu können, wenn wir zusammen waren.

Er küsste meine Schläfe.

„Was ist denn mit dir los, Matt?“

„Keine Ahnung, irgendwie ist alles nicht mehr ehrlich zwischen uns. Wir verschweigen Dinge, wirklich wichtige Dinge, verbringen keine Zeit mehr zusammen, vögeln nicht mehr. Ich habe das Gefühl, mir entgleitet alles.“

Rick schob mich etwas von sich weg, schaute mir in die Augen.

„Empfindest du das wirklich so? Wir haben weniger Zeit miteinander, das stimmt, und für Sex sind wir oft zu ... träge. Das vermisste ich auch, aber es wird sich irgendwann wieder ändern.“

„Irgendwann? Wann, Rick? Wann soll sich das ändern? Wir können nicht einfach mit der Arbeit aufhören, auch nicht, wenn's die Schule irgendwann mal geben wird. Sie wird sich wahrscheinlich niemals selbst tragen. Wir tun alles für Maiks Baby, das doch nur eine Totgeburt werden wird.“

„Matt, Schluss jetzt! Hör dir mal zu. Was ist denn passiert?“

Ich befreite mich aus seiner Umarmung und setzte mich aufs Bett. Ich wusste ja selbst nicht, wieso ich so durcheinander war, wie sollte ich es ihm dann erklären?

„Wir sollten es Maik sagen und nicht versuchen, etwas zu ändern, was vielleicht nicht zu ändern ist. Wir sollten ehrlich sein, sag ich doch die ganze Zeit.“

„Dass wir Maik im Moment etwas verschweigen, ist doch nur, weil wir ihm eine Enttäuschung ersparen wollen. Und du sagst selbst, dass es nur vielleicht nicht zu ändern ist. Wer weiß, wenn Matteo uns wirklich helfen kann...“

Auf einmal wusste ich wieder, was mit mir los war.

„Matteo, gutes Stichwort. Ich glaube, du verschweigst uns da auch eine Menge. Oder vielleicht nur mir, Maik weiß ja sowieso immer mehr als ich. Du hast es nie für nötig gehalten, mir von deinem Bruder zu erzählen. Oder von deiner Familie.“

Rick sah mich ratlos an.

„Das ist es? Aber du hast mich nie nach meiner Familie gefragt und ich war froh, dass ich nicht drüber reden musste. Das alles liegt irgendwo in mir begraben, ich habe die Trennung von Matteo nie wirklich verarbeitet.“

„Und was war da zwischen euch?“

„Was meinst du?“

„Verdammt, stell dich nicht dumm. Hast du ihn gevögelt?“